

Theaterstück
„ Johann – Die
Wiedergeburt “
Thomas Grimberg
1992

Die Wiedergeburt®



Johnatan
von Thomas Grimberg

2002 © alle rechte vorbehalten® 2014 thomas grimberg

Bild Grimberg "Johann" 1991

1991 erschien ein Theaterstück von Thomas Grimberg

rechte thomasgrimbergartsinprogress.de © ® 2010

Seite 2

Vorwort

Johann entstand 1992. Auch für, und zu einer Zeit diffuser Gegensätze. Damals begann ich so gerade den christlichen Glauben zuerspählen. Heute verstehe ich Glauben – als ein System (aus dieser Widmung entstand später meine Seite <http://www.thomasgrimbergartsinprogress.de/bund.html> zu Ehren von Israel Shahak).

Zum Inhalt:

Johann – die Wiedergeburt ist ein anarchistisches Märchen. Der Begriff und die Person „Johann“ sucht Anlehnung an irgendeiner Religion, an Jesus und Buddha. Wobei das Stück einfach aus einer freien gedachten Leidenschaft – eines Menschen entstanden ist! Dieses Stück soll uns Irrsinn des Glaubens vor Augen halten! Und reflektieren! Es ist ein melodisches Stück, ohne weite Tiefen oder Höhen.

Welches die Pauschalität von schnell gefassten Gefühlen – der heutigen Zeit veranschaulicht, und dieselbe Antwort – in Frage stellt! Ein Stück charakteristisch für unsere Zeit.

Monoton, mondän und futuristisch, Endzeitlich. Ein Stück das vorherbestimmt scheint, unausweichlich. Ein Schicksalweg ! Es bietet viele Möglichkeiten der Improvisation – für solche die einmal, eine einfache (tragische) Aufführung einstudieren wollen! Dieses Stück eignet sich für alle Art von Theater. Gedacht ist das Stück aber in erster Linie, als eine traurige Operette, mit frivolen, sarkastischen Zügen.

Thomas W. Grimberg

" Johann - Die Wiedergeburt "

(Theaterstück)

Ein modernes Märchen.

Personen

Hauptfigur: Johann, Mitte zwanzig, mittelgroß, große traurige Augen.

Vogel im Frack: Mitte vierzig, eher klein (160 cm), eifrig und sprachgewandt
sehr erfahren und schlau.

mehrere Vögel: jugendlich, eifrig, gierig, diebisch, populäres Outfit.

Mann (der nach der Zeit fragt): klein, dick, trägt einen Anzug, sieht aus wie ein
Spieler, überdreht.

Reporter 1 und 2: groß, in Jeans und Pullover, tragen ein Tonband und
Fotoapparate mit sich.

Nazis: Junge Männer, naiv , mit Glatze, in Lederstiefeln, und Armeekleidung.

Asiaten: klein, asiatisch gekleidet, ängstlich freundlich.

Mann im Sternenmantel: mittelgroß, mit Spitzbart, hinterlistig, schlau; trägt einen blauen Seidenmantel, auf dem Sterne sind.

Dessen Hund: monsterhaft, mit Maulkorb .

Kind: kurze Hosen, kurzes Hemd, kurze Haare, von dünner Gestalt (wie in der Nachkriegszeit).

Polizist: riesig groß, breit, mit amerikanischer Polizeiuniform.

Vater: Mitte vierzig, trägt Hut mit Federn, Deutsche Trachten - oder Jägerkleidung, Bart, zurückhaltend, ängstlich.

Mutter: normale Hausfrau, etwas größer als ihr Mann, trägt eine Schürze, ist aufgeregt, sehr angespannt.

Das Stück ist mit klassischer Musik untermalt, u.a. mit Musik von Josef Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart

Gesang des Johann(..noch offen). Frivol, fröhlich und traurig (und teilweise schnell).

Oder mit Musik, ähnlicher Qualität noch unbedeutender Künstler

Kapitel 1

Bühnenbild: Friedhof, ein gelber, voller Mond hängt tief im Raum. Über dem Mond ragen Werbesonnen und steile, schiefe Hochhäuser gen Himmel. Am Friedhofszaun(Außenseite)steht eine Menschenschlange von einer Imbissbude. Abfalltonnen stehen müllüberfüllt hinter der Imbissbude im Friedhofsbereich. Ein Modelflugzeug fliegt über die Bühne. (Das Reden und Mampfen, das Rauschen des Windes ist für einen Moment unterbrochen). Es ertönen laute SOS Signale.

Die Stimmen werden wieder lauter, doch zwischen dem Gemampfe und Getöse ruft es fast unüberhörbar: " Keiner kann mehr helfen " Dann eine andere Stimme: "Keiner kann mehr helfen." Die Stimmen verklingen wieder.Der Wind rauscht weiter, und Mensch hört die Essgeräusche und einzelne Wortfetzen.

Ein Mann in der Menschenschlange zieht aus einem Mantel einen Revolver, schaut kurz gen Himmel, schießt auf das Flugzeug. Laut ertönt das Geräusch eines abstürzenden Flugzeugs. Der Mann sieht wieder - wie alle anderen- zu Boden.

Die Reihe rückt vor, ein Knall, ein Blitz aus der Ferne, ein Feuer. Das Flugzeug ist abgestürzt. Gleich darauf erfolgt erneut ein Blitz, der in ein Grab einschlägt. Hell strahlt ein Licht aus dem dunklen Himmel auf das Grab herab.

(Johann Braun ist zu neuem Leben erwacht. Er schiebt die Erde beiseite, steht gleich im Raum, in weißen Totenfrack. Er schleicht um die Gräber und kommt allmählich wieder zu Bewusstsein und glaubt, dass er geschlafen hat. Johann sieht noch einmal in seinen Sarg zurück und ruft): "Aber das ist doch kein Bett! Was ist nur geschehen? (Johann steht dort in seinem Gewand und friert sehr, fängt an zu weinen und fragt erneut): Was ist nur geschehen?

(Ein Vogel kommt angeflogen und setzt sich vor ihm auf den Boden). Der Vogel zwitschert, doch dann spricht er: Du kannst so nicht unter die Menschen gehen! Schau dein Leichengewand an. Du bist so blass und gehörst nicht mehr zu ihnen!

Johann: "Du hast recht!" Vogel: "Bring dich um!" Johann (weinend): "schon wieder sterben?" Vogel: "Nimm den spitzen Stein dort drüben". (Johann schiebt die Ärmel seines Totengewandes hoch und nimmt den Stein und fängt an langsam an seinen Pulsadern zu reiben).

Vogel: " Gut so! Nur weiter so ! Bist ein lieber Junge." (Johann seufzt, reibt den Stein und sieht bedrückt zu Boden. Der Vogel schaut, als wenn er prüfen wolle, ob sie beobachtet werden, und ruft seine Artgenossen, vier weitere Vögel, mit einem pfeifen herbei. >Die kleinen Vögel haben bunte schmutzige Flügel, und tragen Sonnenbrillen>. Diese halten sich aber noch versteckt hinter einem Seitenvorhang der Bühne und schrecken kurz zurück, als Johann aufblickt, dieser die Vögel aber nicht bemerkt. Johann sieht dem Vogel störrisch in die Augen. Sagt aber nichts).

Der Vogel nickt ihm zu, bejahend:" Nur weiter so, Weiter, weiter, weiter so. Bist ein Braver Junge. Hast bald wieder Ruhe.

Seite 7

(Die vier anderen Vögel treten aus dem Dunkel dann ein kleines Stück näher hervor. Im Gefieder tragen die Vögel Sensen, die im hellen Licht glänzen.)

Johann: Ich kann es nicht. Vielleicht habe ich doch eine Chance. Ich kann ein neues Leben anfangen. "

Vogel : " Nein, Unsinn. Begreif doch du stinkst nach Tod! "

Johann: " So hilf mir, guter Vogel! Du guter Ratgeber, hilf mir!
"

(Der Vogel fliegt zu Johann hinüber und legt seinen Flügel auf dessen Schulter und flüstert ihm zu, wobei er mit dem anderen Flügel den Stein auf seine Pulsadern richtet.)

Vogel: " Mach nur. Gleich haben wir`s geschafft! "

(Die vier Vögel am Bühnenrand rufen sich zu:)

" Das kann doch nicht mehr lange dauern.“

Anderer Vogel: " Der soll sich `mal beeilen!“

<Musik untermalt die Tragödie, eine traurige Musik.>

(Der Vorhang fällt fast ganz. Dann ein lauter Knall, ein weitaus helleres Licht blitzt auf. Der Vorhang geht wieder auf. Die fünf

Vögel liegen Tod an ihren Stellen. Johann lebt immer noch. Am Bühnenrand, zum Publikum hin, spricht ein Vogel in feinem schwarzem Anzug, trägt eine Nickel-Brille und einen Zauberstab.)

Vogel: " Hier auf der Erde bestimme noch immer ich, was geschieht, wie etwas geschieht und, wo etwas geschieht.

Seite 8

Ich bestimme den Verlauf des Geschehens. Im Übrigen brauche ich euch Mensch überhaupt nichts erzählen. Ihr braucht mir nicht einmal zu glauben.

Was ich kann, braucht ihr auch nicht mit eurer Wissenschaft definieren. Ihr könnt es auch gar nicht. Nennt es Zauberei, denn ich definiere euch.

Ich inziniere im Leben einen bösen oder guten Traum. Auch die Wiedergeburt eines Johann Braun. ">Als Musik erklingt ein fröhliches aufmunterndes Lied.>

(Der Vogel verschwindet von der Bühne. Das Licht ist wieder auf Johann gerichtet, welcher immer noch dort am Grab sitzt. Die Vögel sind verschwunden. Johann schaut zum Himmel, Richtung Publikum. Johann scheuert nicht mehr mit dem Stein. Der Mond sinkt tiefer, ist bald verschwunden. Die Sonne geht allmählich auf. In ihr sitzt der schwarze Vogel, der mit knallenden Klang spricht): Schwarzer Vogel: " Johann Braun. Ich habe keine Angst! Ich bin das Licht! Ich schenke Dir Leben. Du bist ein Nichts! Ich bin wie ein Gott. Geh zurück in die Welt der Menschen. ! Ich schenke dir die Chance, für eine Zeit dein Leben neu zu gestalten. Gehe, bevor ich es mir anders überlege. Doch eins sage ich Dir: Nimm es wie ein Geschenk! Das Leben ist sinnlos, für einen wie dich."

(Johann steht auf. Die ersten Sonnenstrahlen erreichen sein Gesicht. Johann wischt sich den Lehm und die Tränen aus dem Gesicht. Mit einem Donnerknall stolpert ein Penner auf den Friedhof). Schwarzer Vogel: "Nimm diesem Penner die Kleidung ab und geh hinaus in die Welt!"

(Johann schaut auf den Mann, der tot auf dem Boden liegt. Selbst erschlagen an einem großen Stein. Blut quirlt aus einer Wunde am Kopf. Johann zieht ihm die Kleidung aus, kleidet sich selbst und verlässt bei aufgehendem Sonnenlicht den Friedhof.

Seite 9

Dann geht er vorbei an der Imbissbude, Richtung Straße.
>Diese ist aufgemalt und hängt als großes Schild, links vom Imbiss auf der Bühne mittig.

(Der Vorhang fällt).

(Umbau/Neues Bühnenbild: Großstadt-Straße, Hochhäuser, auf Papier gemalt und aus Pappe gefertigt.

Ebenso Autos: Rauschen zweimal an Johann vorbei. Johann betrachtet alles lange, ausgiebig und nachdenklich. Traurig ist er. Ein Penner liegt im Straßengraben, - von Ratten angefressen - im Straßengraben.

Eine Abgefetzte Werbetafel suggeriert gleich neben über ihm, den Wohlstand des Westens. Eine Frau stürmt auf die Bühne, von zwei Männern verfolgt. Diese beiden bekommen sie ein, fassen sie und zerren sie an den Haaren, brutal mit einem Tritt in den Hintern hinaus. Verschwinden wieder von der Bühne, aus dieser Straßenszene. Und sind nicht mehr zu sehen.

Als Schattenbild erscheint ein Mann, der eine Frau schlägt. Ein Dialog wird eingespielt). Mann: " Du tust was ich will! " Frau: "Nein. Du machst mich unglücklich. Mann: " Da wollen wir doch einmal sehen. Ob du hören wirst."

Frau: " Au, Au ,Au."

>In dem Schattenbild sieht Mensch für kurze Zeit, wie die Frau verprügelt wird. Dann löst sich das Bild wieder auf. < (Johann singt bei klassischer Musik aus dem Hintergrund, gelegentlich hört Mensch einen Automotor sehr laut aufheulen, brüllen. Es sind aber keine Autos mehr zu sehen).

Johann: "Auf dunklen Friedhöfen umhergeschlichen, dem Grab entwichen. Über Gräber gesprungen.

Seite 10

Schon so tief geschlafen, unter Blumenbergen Pracht. Doch den Weg wieder gefunden. In die Heimat. In die Stadt."

(Unterbrechung: Ein Mann rennt an Johann plötzlich vorbei. Und wird - in wenigen Metern Entfernung, von einer Kugel getroffen).>"Päng' - .Knall >!!''. (Ein Polizist mit gezogener Waffe geht zu dem Erschossenen und zieht ihn langsam, strebsam von der Bühne. Als wenn alles nach Plan lief. Johann schaut wiederum erneut nur zu. Macht sich aber nichts daraus. Dann fängt Johann erneut wieder an zu singen.

Die Musik fängt dazu wieder an zu spielen.

Johann: "Wie ein Wunder, ich lebe wieder! Aus dem Tode erwacht letzte Nacht, als der Himmel das Grab mit einem Blitz öffnete. Ein Vogel war da. Im schwarzen Frack. Der gab mir Mut, denn ich wollte gar nicht mehr leben. So habe ich mir die Kälte der Gräber abgewaschen." (Johann hört auf zu singen, die Musik verstummt. Ein Auto fährt mit Tempo an Johann vorbei. Ein Mann in Trenchcoat und Hut und einem Notizblock in der Hand, blickt ernst gelangweilt zu Boden. Hält sich in der Kleidung versteckt. Nähert sich Johann und fragt, währenddessen dieser Zahlen zählt, nervös: Mann: " Welcher Tag ist heute?" (Mann zählt weiter):"fünf, drei, vier, und welche Stunde?" fragt er.

(Eine große Uhr wird vom Scheinwerfer angeleuchtet. Diese gongt sogleich. Die Männer schauen nicht hin. Drei Frauen gehen durch die Straße, flüstern begeistert.): Drei Frauen: " Viel zu spät. Es ist viel zu spät. "

(Die Frauen verschwinden wieder. Das Tempo der Schritte ist so angelegt, das sie etwa zwei Minuten brauchen, um diese Bühnenpassage Straße zu durchqueren.

Der Mann verschwindet eine halbe Minute nach den Frauen, jedoch in Richtung anderer Bühnenseite. Johann steht nach wie vor, im Mittelpunkt auf der Bühne und des Geschehens. Dann tauchen zwei Photographen auf. Reporter. Diese gehen >zufällig< auf Johann zu und fragen ihn).

Seite 11

Reporter Nr.1: "Irgendetwas gesehen? Raubüberfall, Mord oder Totschlag ?" (Er schielt Johann argwöhnisch betrachtend an).

Reporter Nr.2: Wir suchen noch bis zum Mittag noch einen Dieb für die morgige Ausgabe unseres Blattes. Ein Opferlamm soll es sein, an dem

die ganze Stadt ihre Nöte, Angst und Sorgen, aber auch ihren Intrigen und Bosheiten abreagieren kann."

(Reporter Nr. 1 blickt hämisch lachend zu Reporter Nr.2. Und spricht):

Reporter Nr.1 : "Genau ! Wer immer Schwerverbrecher vor den Augen hat, dem fällt die eigene Ungerechtigkeit nicht mehr ins Gewicht."

(Beide lachen. Krümmen sich dabei. Klopfen sich gegenseitig auf die Schulter. Gehen von Johann fort und verschwinden. So wie sie kamen. Johann geht mit schweren Schritten weiter...)

(Drei Asiaten kommen auf der Straße ins Bild. Diese ziehen eine Holzbude hinter sich her. Und stellen diese an den Straßenrand. Zwei von den Asiaten kriechen hinein. Der Dritte stellt ein Schild an die Bude. "Restaurant". Dieser flüstert zum Publikum:):

Asiat: "Das ist echtes Holz, von unserem Fluchfloß."

(klopft dabei auf das Holz der Bude und verschwindet dann auch darin. Drei junge Männer kommen hinzu. Haben Glatzen und sind mit Knüppeln bewaffnet. Einer von den drein geht zum Bühnenrand und spricht >währenddessen die beiden auf ihn warten<:)

Junger Mann: "Scheiße Nazis sind wir." (und zieht dabei ein apathisches Gesicht. Dann kehrt er zu seinen beiden Kumpeln, rasch und nervös, um sich schauend zurück. Gemeinsam gehen die drei zur Bude. Einer bestellt etwas zu Essen.)

Junger Mann: Einmal Bani Nani, bunter dunkler China-Mann."

(Und bekommt etwas in die Hand gedrückt, für einen Hungerlohn.

Das dieser aber sofort durch die Ecken wirft. Und ruft
>währenddessen die Asiaten in der Bude die ganze Zeit über nicht
zu sehen sind<).

Junger Mann: "Glauben diese Kanaken doch wirklich, wir würden
einen solchen Dreck fressen?"

(Dann streckt einer von den drein die Hand gen Himmel >im Stil
des Hitler-Grußes<. Die anderen zwei machen es ihm nach).

Junger Mann: " Heil,Heil,Heil Hei-Hei-Hei-Heil."

(Dann schlagen die drei mit den Knüppel auf die Bude ein, bis
diese schließlich auseinander fällt. Die Asiaten liegen regungslos
und Blutverschmiert auf dem Boden). Einer der jungen Männer,
der bis zu diesem Zeitpunkt noch nichts gesagt hat, ruft:

Junger Mann: " Wir haben es euch gesagt, wir machen euch alles
kaputt."

(Das spricht er schnell und hastig. Sichtlich ist er der jüngste von
den drein. Dann holt er eine Schnuller aus seiner Tasche und
steckt sie sich in den Mund.. >Nun erscheint die Müllabfuhr. Zwei
Arbeiter mit Müllwagen-welcher auf Papier gemalt ist<. Diese
fegen die Asiaten und den Müll weg. Zur selben Zeit entfernen
sich die jungen Männer langsam gehend von der Straße und dem
Tatort.)

(Johann geht weiter. Ein Plakat wird in die Straße geschoben.
Darauf steht: "Jeder, der nicht hilft, hat schwere Schuld. Kinder
werden nicht mehr leben können in dieser Welt. Verzichtet
freiwillig auf soviel Luxus und zeigt die Verbrecher an. Ihr
Jungen Leute handelt so! Von euren Eltern könnt ihr nichts
lernen."

Kapitel 2

Ein Düsenflugzeug ist zu hören, wird lauter und verklingt dann wieder.

Johann:> liest den Plakat Text. <

(Daraufhin wendet dieser sich mit weit aufgerissenen Augen, erstaunt vom Geistesblitz durchfahren, zum Publikum:)

Johann. "Ihr Kinder dieser Welt ! Ihr müsst früh erwachsen werden! Ihr müsst das Erbe ablehnen, das euch eure Eltern hinterlassen haben! Denn sie haben oft gelogen, für einen Preis, für ein Auto, ein Haus oder nur die schönere Jacke, die sie euch kaufen konnten, so dass ihr denjenigen auslachen konntet, der eine alte Jacke trug. Doch, um welchen Preis !?"

(Johann spricht den letzten Satz weinend und vorwurfsvoll) -
Johann: " Ihr Jungen Leute begreift, die Alten haben euch alles kaputtgemacht! Was nützt ein Mercedes Benz wenn es keine Luft mehr zum Atmen gibt? Begreift, ihr seid die letzte Chance, wenn das Schicksal euch noch nicht verdorben hat. Eurer Eltern haben es nicht begriffen. Es geht alles kaputt: das Meer, die Fische, die Vögel. Alles stirbt. Wir aber sehen es nicht." (Ein kleiner Mann im Sternenmantel betritt die Bühne. Ein Hund zieht einen Fernseher. Der Mann hat diesen an einer goldenen Kette. Der Mann wirft

Johann ein Eis ins Gesicht. Johann erschrickt und geht weinend vom Publikum zurück). Der Mann mit dem Sternenmantel geht in die Straßenmitte und sagt: "Kommt nur Kinder! Kommt in das scheinbare Reich, in dem ihr alles da draußen vergesst. Seht nur hinein, tief hinein, dass es euch verschluckt.

Seite 14

(Der Mann blickt teuflisch und beugt sich dann wie im Tanz. Dann winkt dieser ein Kind herbei und blickt dabei ins Publikum). Mann im Sternenmantel: "Komm doch mal schnell ein süßer Junge herbei! Zuckerstangen will ich ihm als Lohn schenken." (Der Mann wirft dem herbei rennenden Jungen, der wie in der Nachkriegszeit mit kurzen braunen Hosen gekleidet ist, eine Zuckerstange und Riesendauerlutscher entgegen, die den Jungen an den Kopf treffen. Doch dieser läuft dessen ungeachtet weiter, zum Mann im Sternenmantel hin). Junge: "Aua, Aua, Aua."

(Dann fällt der Junge vor die Knie des Mannes im Sternen-Mantel und fasst diesen bedrängend an die Hosen, blickt ihn flehend an. Der Mann fühlt sich bestätigt und schaut erfreut und teuflisch ins Publikum. Dann wird das Scheinwerferlicht verstärkt auf den Jungen gerichtet. Dieser sagt:) Junge: "Die Wälder sterben." (Das sagt dieser in einen ängstlichen Ton. Johann sitzt in dem schwach erleuchteten Hintergrund, beide Arme über den Kopf geschlagen schluchzend. Der Mann im Sternen-Mantel zieht den Stock hervor und peitscht damit auf den Hintern des Jungen ein). Dieser schreit laut auf: "Aua, Aua. Ich halte meinen Mund."

>Der Schmerzausdruck wirkt echt, den zweiten Teil spricht dieser apathisch aus, wie im Rausch.>

(Der Fernsehapparat geht an. Es läuft ein Werbefilm für Waschmittel .Der Junge klemmt sich ganz dicht an den Fernseher, als der Mann im Sternen-Mantel ihn mit dem Stock drängt.)

Mann im Sternen-Mantel: " Ist doch wie Zuckerwasser, nicht?"
(Dabei drängt dieser den Jungen noch dichter an den Bildschirm.
Der Junge> der unsichtbar an einem Seil befestigt ist >schwebt
waagrecht vor dem Bildschirm, dann mit dem Kopf nach unten,
Beine nach oben).

Seite 15

Johann wird von der Polizei des Platzes verwiesen. Der Hund bellt
Johann kurz an, als wenn dieser sich verteidigen wollte. Polizist:
" Hau ab, du bist ein Penner! Du bist kein Mensch. Warum bist du
nicht tot?“ Polizist: "Es wäre besser für dich!“Johann:" Nein, nein
bitte nicht. Bitte schlage mich nicht!“

(Der Junge und der Mann verschwinden samt Hund für einen
Augenblick, da das Licht ausgeblendet und auf Johann gerichtet
wird. Es erscheinen zwei Autos mit gefräßigen Mäulern >angemalt
Zähne am Kühler, und eines hat einen Körper zwischen den
Kühlerzähnen<.

Die Polizisten lachen teuflisch ignorant ins Publikum, dann über
die Autos, die nun in kurzen Zeitabständen die Straße
entlangfahren. Dann blicken diese wieder auf den sitzenden
Johann und zeigen mit den Fingern auf den. Und deuten an, das
sie ihn unter die Autos werfen wollen. Einer zieht den Stock.
Johann wirft sich an den Straßenrand, wo die Autos dicht an ihn
vorbei rauschen.) Johann: "das wollt ihr doch nicht wirklich tun.
Um Gotteswillen!"

(Ein anderer Junge rennt auf die Bühne und ruft: "Macht doch! "
und verschwindet. Einer der Polizisten hebt langsam bedrohlich

den Stock über Johann, wie einen Golfschläger, mit dem er Johann unter die Autos befördern will.)

Johann. "Nehmt den Stock! Den Stock nehmt ihn!"

(Laut ertönen Trommeln, als der Stock niedersaust wie ein Fallbeil. Mensch hört Autos quietschen. Das Bühnenlicht geht aus. Das Licht geht wieder an. Die Autos fahren ganz normal. Nicht zu sehen von einem Unfall .Nur Johann hat Blut am Kopf, und mit zitternden Händen zieht er sich von der Fahrbahn. Die Polizisten stehen nicht mehr an der gleichen Stelle, sondern in sicherer Entfernung zu Johann. Und ignorieren das Geschehen. Johann rafft sich wieder auf und geht ein Bein >nachziehend <langsam fort.

Seite 16

Neues Bühnenbild: Blauer Hintergrund. Die Bühne ist leer, bis auf eine große Weltkugel, die in der Mitte liegt. An dieser sind Seile befestigt. Jeweils drei Personen >ein Mann in einem feinen Anzug, ein Beduine und ein Cowboy, ein Russe, ein übertrieben wirkender Schlagersänger, ein Monster stehen links und rechts von der Weltkugel und ziehen an ihr – wie beim Tauziehen. Doch keiner gewinnt . Der Vogel wird von oben auf die Bühne <Bühnenmitte> heruntergelassen <.Und ist schwarz gekleidet. Das ist derselbe Vogel, wie auf dem Friedhof. Der Vogel hat ein Buch in der Hand, golden und stark leuchtend.

(Der Vogel setzt seine Nickelbrille auf und fängt an zu lesen:)

Vogel: "Dumme Menschen. Ihr steht im letzten Akt eurer Geschichte. Der Geiz hat eure Vernunft überholt. Was nützt euer

Reden? Das ewige Stehen in neuer Pracht ? Alles bleibt beim Alten. Ihr bleibt was ihr seid: schlimmste Diebe!

Von euch kann jede Elster lernen. Doch, soviel wie ihr stehlt, könnt ihr nicht tragen. Ihr arbeitet tagein tagaus, Innere Werte, die ins Sichtbare fliehen wollen. Habt ihr euch noch nie ganz in Frage gestellt? Ihr haltet euch für die Krönung der Schöpfung. Ich sage euch: wir, die Vögel, sind mehr Wert als ihr! Eure Krone liegt im Schmutz. Alle steckt ihr zusammen in der Lüge. Nichts wirkt stärker, als sich gemeinsam zu belügen. Ich stelle fest: Eure moderne Kücheneinrichtung, Autos und Erfindungen versinken mit euch, rutschen ab in die Erde. Denn es kommt eine große Katastrophe! Was sagt ihr euren Kindern? Mitspielen sollen sie! Oder verrückt werden! Verrückt werden in einer verrückten Menschheit, welche glaubt, ihre Chance wäre die Vernunft.

Was bietet ihr euern Kindern? Fernsehen , zu viel Essen, das sie wegwerfen müssen. Auf wessen kosten? Es steht alles noch offen. Ihr müsst euch doch nur einmal umsehen! Lasst doch `mal die Krimis aus den Köpfen und seht, begreift, das das Leben etwas anderes ist, als sich ständig Illusionen hinzugeben! Ihr schlaft alle, seid im Traum! Ich drohe euch ein letztes Mal mit dem Finger."(Der Vogel hebt den Flügel).

Seite 17

Vogel: "Ihr müsst euch doch nur einmal umsehen. Hört ihr nicht die Stimmen Eurer verwundeten Seelen? Schaltet doch ein einziges Mal, die tausend Stimmen ab, die euch ständig einen verkehrten Traum vorgaukeln! Dann werdet ihr Stimmen hören, welche rufen nach Frieden! Es passiert soviel Unheil, doch es stört euch nicht. Eure Köpfe sind zu. Ihr seid nicht ganz dicht. Auch wenn ihr alle Opfer der Maschinerie vergesst. Leichen, die

nicht zählen. Vergrabt diese und zwar schnell. So wird euer Fusch an der Natur, auch euch das Seelenleben ausblasen! Ihr feinen Damen, brüstet euch mit den Waffen, die eure Männer gebaut haben .Diesen Krieg werden sie nicht gewinnen! Ihr werdet zertreten wie die Schmeißfliegen!"(Der Vogel geht langsam von der Bühne. Der Vorgang fällt.)

Neues Bühnenbild

Ein Häuschen hinter einem Garten. Johann steht fernab. Zwischen dem Haus und ihm liegt noch eine lange Wegstrecke. Auf diesem Weg befindet sich ein Brunnen. Johann fängt an zu singen. Langsam geht er in Richtung Brunnen. Und deutet mit dem Finger auf das Haus in der Ferne. Johann singt (in tiefer Tonlage):"Das Haus meiner Eltern. "Mensch hört Vogelgezwitscher, die Sonne scheint, an einem Baum hängen Äpfel. Der Baum steht rechts von dem Brunnen und vom Haus. Johann geht weiter in Richtung Brunnen und singt: Johann: "Tief in mir ein Schrei, den niemand hören kann. Er ist so stumm. Und kommt aus meinem Herzen."

(Johann fasst sich ans Herz, spürt Schmerzen dort und drückt das Gefühl von Sehnsucht aus, verzieht sein Gesicht dabei und singt weiter).

Johann: "Meine Seele fliegt hinaus in die Höhe, in den blauen Himmel. Sie fliegt davon. Lässt mich eingeeengt in der Welt zurück. Flieg`nur davon. Flieg nur weit weg!" (Johann zeigt in den Himmel und singt:)

Johann:" Lasst mich frei, frei wie den Wind!

Ich bin ein Sternenkind, denn das ist meine Zeit.

Nehmt sie mir nicht weg!“

(Johann geht weiter auf den Brunnen zu und singt.)

Johann: "In dunklen Straßenschluchten
ein Gefühl der Liebe verloren ging.

Ich muss sie mir aus dem Himmel holen.

Es lohnt sich nicht mehr, hier nach ihr zu suchen. Die Arche fehlt. Der Himmel bricht in tausend Teile."

(Vor der letzten Strophe verdunkelt sich die Sonne, und eine graue Wolke zieht durch den Raum. Sie verschwindet nach drei Minuten, und es scheint wieder die Sonne. Während dieser 3 Minuten spielt die Musik ebenso intensiv wie vorher. Dann setzt Johann`s Gesang wieder ein.)

Johann: "Lasst mich frei,
frei wie den Wind.

Ich bin ein Gotteskind,
und heute ist meine Zeit.

Nehmt sie mir nicht weg! "

(Die Musik spielt weiter. Johann setzt sich auf den Brunnenrand und singt nicht mehr, nimmt Wasser und wäscht sich das getrocknete Blut aus dem Gesicht. Und er wäscht auch seine Kleidung und trinkt etwas Wasser.

Ein kleiner Vogel kommt herbei geflogen und trinkt auch etwas Wasser. Die Musik hört auf zu spielen. Dann rennen die zwei Reporter auf die Bühne zu dem Brunnen. Sie gehen eng nebeneinander, als wenn sie etwas verstecken wollten, und ducken sich vor dem Publikum, machen schnell ein paar Bilder. Johann sieht zu den beiden hinüber, als wenn er sie gar nicht sähe. Er bemerkte sie nicht. Beide Reporter lachen höhnisch, einer von ihnen sagt flüsternd zum Publikum):

Reporter: " Das wird für Schlagzeilen sorgen! Penner wollten seinen Körper in Nachbars Brunnen versenken.

(Dann verschwinden beide, auf Zehenspitzen laufend. Nach einer halben Minute rennt einer von ihnen vorne an den Bühnenrand und zeigt dem Publikum eine Zeitung. Auf dem Titelbild ist Johann zu erkennen, sowie die Schlagzeile: Trinkwasser-Verschmutzung immer dreister!)

Johann: Lasst mich frei!

Einmal verwehe ich im Wind.

Ich bin ein vergängliches Kind.

Hatte ich meine Zeit?

Oder habt ihr mir sie genommen? "

Kapitel 3

(Johann ist am Garten angekommen. Die Musik hört auf...zu spielen. Johann tritt hinein, geht zur Haustür und klopft an. Sein Vater öffnet. Dieser erschrickt so sehr, das er den Topf und Geschirr, das er in den Händen hält, fallen lässt. Dieses zerspringt laut auf dem Boden. Der Vater hat einen Schock. Johann umarmt den geschockten Mann und sagt :)

Johann: "Geliebter Vater ! Mein Herz freut sich so, dich zu sehen."
"

(Der Vater schreckt zurück, die Mutter kommt hinzu und erschrickt ebenfalls sehr. Der Vater weicht zurück und nimmt seine Frau in die Arme. Beide sind sehr erschrocken und haben Angst vor Johann).

Johann: " Ich bin es doch Vater, Mutter! Johann ! Erkennt ihr mich denn nicht? "

(Beide starren Johann immer wieder stumm an... Johann starrt genauso. Es vergeht eine halbe Minute, dann spricht der Vater zögernd:)

Vater: " Du bist es. Mein lieber Junge. !? "

Johann: " Ja mein geliebter Vater, ich bis dein Sohn ! "

(Johann beugt sich vor, um beide an den Arm zu fassen. Diese weichen zurück, doch dann lassen sie sich schließlich doch von Johann anfassen.)

Seite21

Johann: " Lasst mich herein, Vater, Mutter! "

(Vater und Mutter sehen sich erschrocken an. Beide haben immer noch Angst. Dann spricht der Vater zögernd:)

Vater: " Komm nur herein. Du lieber Sohn. Komm nur herein! "

(Der Vater fasst den Jungen vorsichtig an die Schulter. Dann verschwinden sie, Johann zuerst und dann die Eltern ins Haus. Der Vorhang fällt.)

Neues Bühnenbild: Ein Wohnzimmer gemütlich altdeutsch eingerichtet. Vater, Mutter und Johann setzen sich an den Tisch in der Mitte. Zunächst wird nichts gesprochen. Die Mutter steht auf und holt für Johann etwas zu essen: einen übergroßen Truthahn, von dem nur noch das Skelett zu sehen ist.

Außerdem bringt sie für den Vater eine Schnapsflasche, mit einem Etikett, auf dem der Teufel gemalt ist. Der Vater nimmt einen Schluck, seine Hände zittern. Er und die Mutter halten Abstand zu Johann. Die Mutter fühlt sich angeekelt von dem Geruch, den Johann mitgebracht hat.

(Sie hält sich die Nase zu und zittert. Johann hat währenddessen damit begonnen, sich das halbe Skelett vom Truthahn auf den Teller zu packen. Er gießt noch Soße nach, eine rote leuchtende Soße, die auf dem Tisch steht. Er fängt an das Skelett abzulecken und kaut. >Für Johann ist der Truthahn saftig und gut<).

Johann : "Lecker, lecker , Mutter. ! Haste lecker gekocht!

(Die Mutter setzt sich zu ihren Mann. Beide sitzen nun Johann gegenüber. Ein Bild eines Jägers, das hinter Johann an der Wand hängt, verändert ein Motiv. Es wird zu einer schwarzen Figur. Einem Mittelalterlichen Sensemann...

Seite 22

Der Vater unterhält sich <flüsternd> mit seiner Frau. Sie sagt sie hätte Angst.

Sie glaubt das Johann ein böses Gespenst ist, das nun - nach ihrem Sohn - auch sie beide holen will, und sagt es:)

Mutter: " Ich fürchte mich. Das ist ein Gespenst, das uns jetzt auch holen will! "

(Johann isst weiter, hört und sieht nichts. Der Vater erwidert :)

Vater: " Du hast recht! Wir müssen es vertreiben, sonst sind wir bald auch an der Reihe! "

(Der Vater nimmt einen Schluck aus der Flasche. Die Mutter antwortet: " Wir gehen mit dem Gespenst raus vor die Tür.

Dann nimmst du im richtigen Moment eine Mistgabel und stichst zu! Und ich hole den Pastor. So machen wir`s, nicht wahr?

(Die Mutter fügt hinzu:) "He , trink `nicht so viel ! Du verlierst noch den Verstand! "

(Johann hat es sich in der Zwischenzeit Schmecken lassen.)

Johann: " Schmeckt toll! Dann kann ich euch nun endlich die Geschichte erzählen von dem Blitz, der den Grabstein öffnete.

Und von dem seltsamen Vogel. Hm, jetzt bin ich wieder bei Kräften! "

(Er hat das Gerippe abgeleckt und legt es dann <zerteilt> auf den Teller zurück.)

Mutter: " Hörst du, Vater? Der will uns fressen. Du musst etwas tun! "

(Johann schaut beide <nichts ahnend> an. Und ist satt und zufrieden. Dann sagt der Vater zur Mutter:)

Seite 23

Vater: " Ich bring es draußen um, das Gespenst! "

(Der Vater hat zitterige Hände, zeigt aber Tatendrang und Mut ... Johann steht auf und stößt dabei <versehentlich>

den Stuhl um. Die beiden Alten fahren vor Schreck zusammen. Und fühlen sich äußerst bedroht. Johann aber merkt es nicht.

Johann: " Ich will euch umarmen. Ihr wisst nun gar nicht, was ich durch gemacht habe."

(Der Vater steht auch auf, demonstriert Verteidigungsbereitschaft. Ihm zittern die Knie. Die Mutter rennt zur Haustür).

(öffnet diese und geht zurück zu ihrem Mann und sagt:)

Mutter: "Sag ihm, das wir raus müssen! "

(Eine <unsichtbare> Hand stellt eine Mistgabel mit goldenen leuchtenden Zinken, in die offene Haustür. Der Vater schaut entschlossen zu Johann, dann zu der Mistgabel, dann wieder zu Johann. Johann bemerkt die Gabel nicht.)

Vater: " Junge, guter Junge, wir freuen uns so sehr. Lass uns vor die Tür in den Garten sehen! "

Johann . " Nur gut Vater. Alles was du wünschst, geliebter Vater. Erkläre mir bitte nur, warum ihr so anders seid, nicht mehr so wie früher! "

(Der Vater nickt mit dem Kopf, seine Beine zittern nun auch. Nervös sagt er:)

Vater : " Guter Junge. Du hast Recht! Wir sind ungerecht. "

(Vater und Mutter weisen mit einem Wink nach draußen. Der Vater flüstert zur Mutter, als Johann sich schon abgewandt hat und zur Tür geht:)

Seite 24

Vater : " Böses Gespenst, böses Gespenst. Ich bring `es um! "

(Johann blickt sich nur kurz um, zögert einen Moment und verschwindet vor die Haustür, die Eltern folgen rasch hinterher.)

Mutter: " Das ist ein böses Gespenst. Hau ihm die Mistgabel rein!
"

Vater : " Ja, ja. Sei nur still! "

(Die beiden folgen Johann. Alle drei stehen im Garten.

Der Vater zeigt in den dunkler werdenden Himmel. Die Sonne > als dunkelroter Ball< geht langsam unter. Johann ist von diesem Anblick fasziniert und gerät ins Träumen.

Die Mutter holt die Mistgabel von der Türschwelle und drückt sie dem wankenden Vater in die Hand. Dieser geht zu Johann und prüft mit der Hand, die er vor Johanns Gesicht hin und her winkt, ob er noch etwas bemerkt. Nein, Johann ist wie hypnotisiert.

Dann geht der Vater zurück, nimmt etwas Anlauf, um die Mistgabel mit Wucht in Johanns Körper spießen zu können.

Die Mutter schlägt ihre Hände über das Gesicht und blinzelt durch die Finger, der fast ganz geschlossenen Hand .

Nun < Trommelwirbel> rennt der Vater los und trifft Johann mit der Gabel.

< Ein lauter Knall ertönt beim einstecken der Gabel in Johanns Körper>. Johann schreit laut auf.

Johann flüchtet, bleibt- einige Meter vom Vater entfernt stehen. Die Mistgabel steckt an der Seite zwischen seinen Rippen.

Gebückt spricht er zum Vater:)

Seite 25

Johann : " Um Gottes Willen. was hast du getan? Was hast du getan? Deinen eigenen Sohn ? "

(Vater und Mutter von Johann sind erstaunt darüber, dass er noch steht).

Johann ist nicht so schwer getroffen, dass er sterben muss.

Vielmehr zieht er sich die Gabel aus dem Körper, wirft sie zu Boden, reißt ein Wäschestück von der neben ihm hängenden Leine und presst sie auf die Wunde.)

Johann . " Ihr werdet mich nie wieder sehen! "

(Johann entfernt sich schluchzend.) (Der Vorhang fällt.)

Neues Bühnenbild: Innenraum einer Kirche. An dem Kreuz hängt eine Person. Doch diese erkennt Mensch nicht auf dem ersten Blick.

(>Johann stürmt mit aller letzter Kraft durch die schwere Holztüre hinein>. Und kniet vor dem Kreuz, halb zusammen gebrochen nieder. Und betet und fleht:)

Johann : " Lieber Gott ! Befreie mich von diesem Leben! Es wäre besser wenn ich Tod wäre. Ich will nicht mehr leben. Lieber wieder Tod sein. "

(Dann wird die Kirche hell erleuchtet. Jesus steigt vom Kreuz, und eine Stimme spricht aus dem Himmel:)

Gott: " Gehe hin mit meinen geliebten Sohn. Um die Welt zu richten! "

(Johann blickt erstaunt hoch. Langsam wischt er sich die Tränen aus den Augen und steht auf.

Jesus streckt seine Hand nach ihm aus).

Jesus: " Komm nur, komm! Wir gehen um die Welt zu richten."

(Beide gehen Hand in Hand. Beide < nun auch Johann mit seinen heiligen Schein> gehen in Richtung Ausgang).

(Der Vorhang fällt.)

Neues Bühnenbild: Hinter den ersten Vorhang befindet sich ein zweiter.

Dahinter wartet wieder die Weltkugel mit den Tauziehenden Menschen. An den Seiten stehen einige Fernseherapparate auf Säulen aus < Pappe>.

Riesige Kanonen ragen am Bühnenrand in den Himmel.

Vor dem zweiten Vorhang stehen Johann und Jesus am äußersten Bühnenrand, dem Publikum zugewandt.

Jesus sagt :)

Jesus : " Und ihr alle müsst mitrichten ! Kommt nur sofort! Wartet nicht mehr! Ihr seht, ihr werdet es schaffen! "

(Dann öffnet sich der Zweite Vorhang, hinter dem das Bild steht mit den Kanonen, Fernsehgeräten und der Weltkugel. An der noch immer gerungen wird).

Jesus ruft laut: " Stopp“

(Jesus zieht das Wort in die Länge, spricht aber langsam.)

(Die Tauziehenden Menschen blicken erstaunt auf. Dann fährt ein Blitzstrahl < von Jesus ausgehend> in die Menge. Von der Bühnendecke fallen Steinblöcke, dann kippen die Tauzieher .So dann verliert die Weltkugel ihre Fesseln. Es beginnt eine dramatische Musik zu spielen...die immer heller aufklingt.

Daraufhin bricht der Rest der Bühnenausstattung zusammen, d.h. die Fernsehgeräte fallen von dem Sockel und die Kanonen kippen um. Die Musik hört in demselben Moment auf zu spielen).

© ®1992 Alle Rechte beim Autor. Einschließlich Abdruck und Veröffentlichung. Alle Rechte vorbehalten © 2005 thomasgrimbergartsinprogress.de . Lektorische Arbeit Rainer Taubert 1992.

